**Abschlussprüfung 2013 an Berufsfachschulen für Altenpflege**

**Prüfungsfach: Grundlagen der Pflege**

Prüfungstag: 1. Juli 2013

Bearbeitungszeit: 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr

Zugelassene Hilfsmittel: (keine)

Hinweis:

Auf den folgenden Seiten sind 2 Aufgaben zu finden. Jede Aufgabe besteht aus dem Teil A und Teil B. Je Aufgabe sind insgesamt 100 Punkte zu erreichen (Teil A - 30 Punkte, Teil B - 70 Punkte).

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses wählt - im Benehmen mit den fachlich zuständigen Lehrkräften des Prüfungsausschusses - am Prüfungstag eine Aufgabe aus. Bei Parallelklassen können für jede Klasse verschiedene Aufgaben gewählt werden.

Aufgabe 2 Teil A (30 Punkte)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 1 | Im Modell der fördernden Prozesspflege beschreibt Monika Krohwinkel verschiedene Hauptaufgabenbereiche der Pflege.Nennen Sie 4 Aufgabenbereiche. | (4 P) |
|  |  |  |
| 2. | Erklären Sie die Begriffe primäre, sekundäre und tertiäre Prävention. Geben Sie jeweils ein Beispiel an. | (6 P) |
|  |  |  |
| 3. | Nennen Sie 4 Ziele einer Pflegevisite. | (4 P) |
| 4. | Wahrnehmung und Beobachtung einer Pflegeperson können durch physische und psychische Faktoren beeinflusst werden. Zeigen Sie 2 physische und 2 psychische Faktoren auf. | (4 P) |
|  |  |  |
| 5. | Nennen Sie die 2 möglichen Ansätze, nach denen Pflegestudiendurchgeführt werden können und erklären Sie die beiden Begriffe. | (6 P) |
| 6. | Nennen Sie 3 Vorteile und 3 Nachteile beim Arbeiten mit Pflegestandards. | (6 P) |
|  |  |  |
|  |  | 30P |

Aufgabe 2 Teil B (70 Punkte)

Frau Anna Luber erleidet mit 76 Jahren einen Schlaganfall. Sie wird von ihrem 3 Jahre älteren Ehemann zu Hause versorgt und erhält von ihrer Pflegekasse Leistungen der Pflegestufe 2. Die beiden leben in dem von ihnen selbstgebauten Haus in einer kleinen Gemeinde auf dem Land.

Frau Luber war bis zu dem Apoplex geistig und körperlich aktiv und trauert dieser Zeit noch sehr nach. Kochen und vor allem die Gartenarbeit bereiteten ihr viel Freude. Der Freundeskreis aus „den guten Tagen" hat sich zunehmend zurückge­zogen, was sie sehr frustriert. Auch der Kontakt zu ihrem einzigen Sohn, der sich seit vielen Jahren beruflich mit seiner Familie im Ausland aufhält, besteht nur telefonisch.

Frau Luber leidet an einer beeinträchtigten Bewegungskoordination durch ihre linksseitige Hemiparese, sie kann mit Unterstützung stehen und kurze Strecken gehen. Die meiste Zeit des Tages ist sie auf einen Rollstuhl angewiesen. Bei der morgendlichen Körperpflege im Bett benötigt sie eine umfangreiche Unterstützung durch ihren Ehemann. Sie legt hierbei größten Wert auf ihr gewohnt gepflegtes Erscheinen. Zur vormittäglichen Mobilisation der schwergewichtigen Patientin (95 kg, 173 cm) und zum abendlichen Transfer ins Bett braucht Herr Luber die Unterstützung durch den ambulanten Pflegedienst. Dieser unterstützt ihn auch beim wöchentlichen Duschbad für seine Frau. Durch den Apoplex bedingt verschluckt sich Frau Luber vor allem beim Trinken sehr leicht. Ihre Sprache ist verwaschen und immer wieder stockend. Wegen eines bestehenden Harnverhalts liegt bei Frau Luber ein suprapubischer Blasenkatheter. Da Herr Luber stetig Bewegungsübungen mit seiner Frau durchführt, sind die Gelenke von Frau Luber frei beweglich, ihr Hautzustand ist intakt.

Untertags sitzt Frau Luber die meiste Zeit im Rollstuhl, hört Radio oder beobachtet die Vögel in ihrem geliebten Garten.

Das Zusammenleben mit seiner Frau ist für Herrn Luber nicht immer einfach, da Frau Luber an Stimmungsschwankungen leidet. Ihr fällt es immer wieder schwer, ihre Lage zu akzeptieren und Hilfe annehmen zu müssen.

Nach langem Überlegen hat Herr Luber beschlossen, seinen Sohn und dessen Familie in Südamerika zu besuchen. Nach gründlicher Abwägung entscheidet sich das Ehepaar gemeinsam, dass Frau Luber für diese Zeit in die Kurzzeitpflege geht. Frau Luber sieht sich nicht in der Lage, eine solche Reise zu unternehmen und akzeptiert ihren kurzzeitigen Aufenthalt im Seniorenheim.

Aufgabe 2 Teil B (70 Punkte)

**Fragestellungen zum Fallbeispiel:**

1. Frau Luber soll auch während der Kurzzeitpflege individuell gepflegt (6 P) werden. Um wichtige Informationen zu erhalten, können Sie sich als Pflegekraft verschiedener Daten bedienen.

Erklären Sie die Begriffe „direkte" und „indirekte" Daten. Ordnen Sie den Begriffen je 2 Beispiele aus dem Fall zu.

2. Sie führen das Erstgespräch mit Frau Luber.

a) Benennen Sie 4 Ziele dieses Gespräches. (4 P)

b) Nennen Sie 3 förderliche Rahmenbedingungen für das Erstgespräch. (3 P)

3. Nennen Sie 5 ABEDL®, in denen Frau Luber in ihrer Selbstversorgung beeinträchtigt ist.

Formulieren Sie dazu jeweils ein Pflegeproblem mit entsprechender Ressource und angestrebtem Ziel. (20 P)

4. Bei Frau Luber besteht in vielerlei Hinsicht eine Gefährdung ihrer Gesundheit durch Sekundärerkrankungen.

Nennen Sie 5 erforderliche Prophylaxen und begründen Sie deren Notwendigkeit für Frau Luber. (10 P)

5. Bei der Pflegeplanung von Frau Luber sind Pflegeziele benannt worden.

Nennen Sie 4 Kriterien, die bei der Formulierung von Pflegezielen zu beachten sind. (4 P)

6. Das Seniorenheim, in dem Frau Luber während der Kurzzeitpflege gepflegt wird, arbeitet nach dem Pflegemodell von Monika Krohwinkel.

Erläutern Sie die Schlüsselbegriffe der Pflege (Mensch/Person, Umgebung, Gesundheit/Krankheit und Pflege), die dem Pflegemodell nach Monika Krohwinkel zugrunde liegen. (12 P)

7. Die Entscheidung, eine Kurzzeitpflege im Seniorenheim für Frau Luber in Anspruch zu nehmen, ist allen Beteiligten nicht leicht gefallen.

Entscheiden Sie sich für ein Pflegesystem, das Frau Luber den Umzug und den Aufenthalt in der Kurzzeitpflegeeinrichtung erleichtert. Begründen Sie Ihre Auswahl (3 Angaben). (4 P)

8. Während ihres Aufenthaltes im Seniorenheim haben Sie für Frau Luber rehabilitative Maßnahmen eingeleitet.

Nennen Sie 3 kooperierende Berufsgruppen, die Sie Herrn Luber empfehlen, um ihre begonnenen Maßnahmen zu Hause fortzuführen. (3 P)

9. Nachdem Herr Luber aus dem Urlaub zurückgekehrt ist, kommt Frau Luber aus der Kurzzeitpflege nach Hause zurück. Das Team aus der Kurzzeitpflege empfiehlt Herrn Luber dafür zu sorgen, dass die Pflegeplanung auch zuhause fortgeführt wird.

Zeigen Sie 4 Probleme auf, die das Übertragen der Pflegeplanung in den häuslichen Bereich erschweren. (4 P)

 70P